



Südzucker-Vorstandssprecher Dr. Spettmann (r.) und der SZVG-Vorsitzende Ludwig Eidmann (l.) freuten sich über die Glückwünsche und gute Zusammenarbeit mit der Landesregierung. „Das Land Rheinland-Pfalz ist froh und stolz, dass es diesen starken und innovativen Standort gibt“, betonte Wirtschafts- und Landwirtschaftsstaatssekretär Prof. Dr. Englert. Ein solcher Standort mit guten Zukunftsperspektiven sei ein Lichtblick in der derzeitigen Wirtschaftslandschaft. „Die Landesregierung wird ihren Teil dazu beitragen, dass die erfolgreiche Geschichte fortgeschrieben werden kann.“ Auch ein leistungsfähiges Netz an Wirtschaftswegen helfe Zeit und Geld zu sparen. Es gelte weitere Ressourcen im Aufbau und bei der Kostensenkung zu erschließen. „Die Zuckerrübe bleibt ein wichtiges Standbein der Ackerbaubetriebe.“



Ludwig Eidmann überbrachte als Vorsitzender Glückwünsche der Süddeutschen Zuckerrübenverwertungs-Genossenschaft (SZVG) und des Verbandes der Hessisch-Pfälzischen Zuckerrübenanbauer. Die SZVG verwaltet seit ihrer Gründung im Jahr 1950 die landwirtschaftliche Beteiligung an der Südzucker AG, indem sie die finanziellen Mittel der süddeutschen Rübenanbauer bündelt. Dadurch konnte eine Mehrheitsbeteiligung von aktuell 54,73 % an der Südzucker AG gesichert werden.



Der Präsident der Landwirtschaftskammer MdB Norbert Schindler erinnerte an die arbeitsreiche Weiterentwicklung der Zuckerrübe und mahnte: „Vergesst die Wurzeln nicht – nur aus den Wurzeln zieht man Kraft!“ Gleichzeitig lobte er die enge Zusammenarbeit mit vielen politischen Mandatsträgern in Region, Land und Bund.



Foto: Elsässer Luftbild

# 125 Jahre Zuckerrübenfabrik Offstein

Von Christian Lang,  
Verband der hessisch-pfälzischen  
Zuckerrübenanbauer, Worms

Bereits in den Jahren 1811/1812 wurde im damaligen Département Donnersberg das größte Kontingent des napoleonischen Kaiserreiches, ca. 6.000 ha Runkelrüben, für die Zuckerrübenanbauer angebaut. In keinem der übrigen 131 Départements waren mehr Äcker mit der süßen Blattfrucht bestellt. Damit wurde eine Erfolgsgeschichte rund um Zucker und Rübe begründet, die bis heute andauert. Übrigens war auch die Forschung schon früh in der Pfalz zuhause. Bereits 1812 hat Napoleon eine Experimentalschule in Wachenheim eingerichtet, in der Deutsche, Franzosen und Holländer für die Zuckerindustrie ausgebildet wurden.

Dass Offstein sich heute in solcher Größe präsentieren kann, hat eine bewegte Geschichte. Die ehemaligen Zuckerrübenfabriken in Worms, Friedberg, Groß-Gerau (1883/84), Waghäusel und Kaiserslautern (1837) oder früher noch in Frankenthal (1844) und Schwabenheim bei Mainz (1814) mussten den wirtschaftlichen und politischen Zwängen weichen. Die Zuckerrübe ist jedoch auch im weiten Umkreis der großen Fabrik seit zwei Jahrhunderten nicht wegzudenken.

## Keine Fabrik ohne Zuckerrübenanbauer!

Vor 125 Jahren wurde die erste Kampagne in Offstein gefahren, die bis Anfang März 1885 dauerte. Nahezu zeitgleich baute Carl Benz auch die ersten Automobile im benachbarten Mannheim. Offstein verarbeitete am Tag 220 Tonnen Zuckerrüben. In der gesamten Kampagne waren dies 26.000 Tonnen – heute die Verarbeitung in eineinhalb Tagen.

Die Anbindung an die Wormser Eisenbahnlinie und ein Lehmhügel, der vor Ort in einem Backsteinofen in Steine für den weiteren Fabrikbau umgewandelt wurde, waren wichtige Meilensteine auf dem Weg zur großen Fabrik. Bis zur Jahrhundertwende konnte so die Rübenverarbeitung-

leistung verdoppelt, bis zum ersten Weltkrieg verfünffacht werden.

## Bauern bilden Verbände

Dann setzte eine Konkurrenz um Zuckerrüben zwischen den Fabriken dem Wachstum Grenzen. Dem Zusammenschluss der Fabrikanten wurde durch die erste Verbandsgründung 1911 ein Gegengewicht entgegen gesetzt.

Nach dem ersten Weltkrieg folgte die Fusion mit Groß-Gerau, die die Sanierung der dortigen Anlagen ermöglichte. 1920 schloss sich Offstein der Interessengemeinschaft der Süddeutschen Zuckerrübenanbauer an. Daraus gründete sich 1926 die Süddeutsche Zucker AG mit Sitz in Mannheim. 1920 wurde die Zuckerrüben-Kontor GmbH als zentrale Gesellschaft für Rübenanbau, Aussaat, Abnahme und Bezahlung aktiv. Zeitgleich gründete sich der Verband Süddeutscher Zuckerrüben-Pflanzer e.V. mit Sitz in Worms, um auch hier auf Augenhöhe mit der Industrie verhandeln zu können.

Viele Bauern in den Familienbetrieben waren und sind auf die Zuckerrübe angewiesen. Sie haben in all den Jahren keine Mühe und Arbeit gescheut, den Zuckerrübenanbau rentabel und rationell zu gestalten. Das ist die unverzichtbare Basis für das Gedeihen einer Fabrik – auch in Zukunft. Die 1911 in Worms ins Leben gerufene „Vereinigung rübenbauender Landwirte Hessen und der Pfalz“ hatte von Anfang an die Aufgabe, eine Mitsprache bei wesentlichen Fragen des Zuckerrübenbaus zu erringen und auch die Anbaumethode weiterzuentwickeln. Sie war damals und ist heute grenzüberschreitend in Rheinhessen, Pfalz und Südhessen aktiv.

Die Rübenanbauer haben auch manchmal vor den Toren der Fabrik demonstriert. Früher gegen die Fabrik – heute gemeinsam mit Fabrik und Arbeitnehmern für verlässliche Rahmenbedingungen, die wesentlich durch die Politik gestaltet werden!

## Wie kam diese Wendung?

In Süddeutschland waren die durch die Realteilung zersplitterten Betrie-

be über lange Zeit in keiner Weise an den Zuckerrübenanbau beteiligt. Eine genossenschaftliche Beteiligung oder auch Rübenlieferungsverträge mit detaillierten Bedingungen der Produktion und einer garantierten Abnahme sind Beispiele für wegweisende Ideen der damaligen Verbände, die sukzessiv umgesetzt wurden.

Ab 1950 begann eine bis dahin einmalige Finanzierungsaktion der Zuckerrübenanbauer, die inzwischen zu einer Mehrheitsbeteiligung an der Südzucker AG geführt hat. Überbetrieblicher Maschineneinsatz und moderne Logistik des Rübenanbaues, Ertragsfortschritte durch permanente Forschung und Innovation auf dem Acker sowie verstärkte Anstrengungen zur Förderung der agrarstrukturellen Entwicklung prägen das Einzugsgebiet der Fabrik.

## Keine Rübenanbauer ohne Zuckerfabrik!

Nach Gründung der Süddeutschen Zucker AG erlebte Offstein besonders seit 1953/54 einen kontinuierlichen Aufstieg zum heute größten Standort.

Seit 1966 wurde in Offstein Flüssigzucker hergestellt; später wurde Offstein zum Werk für Sondersorten. Palatin, das heute als Isomalt bekannte Süßungsmittel aus Zucker, und die Belieferung der industriellen Abnehmer mit Fructose und Karamell sorgen für einen Ausbau der Weiterverarbeitung am Standort. 2004 wurde schließlich die Dicksaftlagerung (100.000 m<sup>3</sup>) und somit eine Dicksaftkampagne außerhalb der Rübenanbauzeit ermöglicht. Gut 1,5 Mio. Tonnen Zuckerrüben werden hier jährlich verarbeitet und daraus 230.000 Tonnen Zucker gewonnen.

## Wirtschaftssäule für den ländlichen Raum

400 Mitarbeiter sowie 130 Mitarbeiter in der zentralen Forschung der Südzucker arbeiten häufig schon in dritter Generation rund um den Zucker. Für knapp 3000 landwirtschaftliche Betriebe sowie andere Wirtschaftsunternehmen bedeutet der Standort eine wichtige Existenzsicherung.

Gerade vor dem Hintergrund, dass Offstein als letzter und größter Standort von Südzucker mit 16.000 t Tagesverarbeitung in weitem Umkreis für Hessen und Rheinland-Pfalz eine zentrale Bedeutung hat, gilt es jetzt alle Anstrengungen zu verstärken, die die Zuckerrübe als Königin der Feldfrüchte und Rohstoff für die Wertschöpfung im ländlichen Raum erhalten.

Die heutigen Zuckerrübenanbauer, Arbeitnehmer und „ihre“ Zuckerfabrik Offstein sind nicht nur in einer Schicksalsgemeinschaft verbunden, gemeinsam können sie auch auf neue politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen reagieren.



IHK-Pfalz-Präsident Willi Kuhn überreichte Dr. Reinefeld eine Ehrenurkunde. Die Industrie- und Handelskammer würdigte damit, dass der Standort Offstein auch im Hochlohnland Deutschland erfolgreich wirtschaftete. „Der Erfolg eines Unternehmens liegt in der Summe der Erfolge seiner Mitarbeiter.“ Fotos (8): Lang



Mit dem Zusammenhalt aller Betroffenen in der Region habe man Industriegeschichte geschrieben, betonte Dr. Arnd Reinefeld als Werksleiter. Er freute sich über die große Solidaritätsbekundung zum Standort.



Prof. Dr. Markwart Kunz, Vorstand der Südzucker AG, sah als wesentlichsten Erfolgsfaktor für die Entwicklung des Standorts die leistungsbereiten und innovativen Menschen. „Wir glauben an eine gute Zukunft für den Standort!“ Bei der Zuckerrübe wurde eine 1000fache Produktivitätssteigerung realisiert. Beispielhaft führte er die Reduzierung der Arbeitsstunden in der 125jährigen Geschichte von 1500 h/ha auf heute 1-2 % dieses Wertes bei gleichzeitig fünfmal erhöhten Erträgen an. „Tank und Teller sind durch weitere Optimierung agrarischer Strukturen gleichzeitig möglich!“



Betriebsrats-Vorsitzender Franz Rudolf Vogel: „Die Entwicklung von einem Produktionsbetrieb zum ganzjährigen Schichtbetrieb bei der Weiterverarbeitung von Zucker erforderte hohe Qualifikation und Flexibilität der Mitarbeiter. Im letzten Jahr wurden 21 Mitarbeiter aus Groß-Gerau übernommen. Die Entwicklung in Offstein läßt uns vertrauensvoll in die Zukunft blicken.“

